

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828**

13.4.1828 (Nr. 103)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 103.

Sonntag, den 13. April 1828.

Braunschweig. — Großherzogthum Hessen. — Sachsen. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Kirchenstaat.) — Preussen. — Rußland. — Griechenland. — Amerika. (N. St. v. Nordamerika.) — Verschiedenes. — Dienstaussicht.

## Braunschweig.

Braunschweig, den 30. März. Prinz Wilhelm von Braunschweig, welcher bei seinem Bruder, unserm durchläuchtigsten Herzog, auf Besuch war, ist nun wieder nach Berlin zu seinem Regimente abgereist.

## Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 9. April. Der Leibarzt Sr. K. H. des Großherzogs, H. Dr. G. Frhr. v. Wedekind, macht in der heutigen Zeitung zur Beruhigung aller getreuen Unterthanen unsers verehrten Landesvaters bekannt, daß Allerhöchstdieselben sich auf dem Wege vollkommener Genesung befinden.

## Sachsen.

Gotha, den 7. April. Laut der in diesen Tagen öffentlich erschienenen Schlussrechnung der Feuerversicherungsbank des deutschen Handelslandes beläuft sich die Gesamtversicherungssumme in Folge der im Jahr 1827 abgeschlossenen Kontrakte auf achtzig Millionen und 289,289 Thaler. Nach den vorliegenden, öffentlich abgelegten Rechnungen betragen die jährlich bei der Bank vom 1. Jan. 1821 bis letzten Dezember 1827 abgeschlossenen Versicherungskontakte zusammen die Summe von Drei Hundert und Sieben und Sechzig Millionen und 454,858 Thalern, und man war dadurch im Stande, 520 ihrer, während dieser sieben Jahre bei Bränden zu Schaden gekommenen Mitglieder mit 745,096 Thlr. 7 gl., mit Einschluß der Rettungskosten u. z. zu entschädigen, und nach Abzug der Verwaltungskosten, 427,614 Thlr. 18 gl., Ersparniß von den eingezahlten Prämien, als Dividende an die Mitglieder der Bank baar zurückzuzahlen.

## Frankreich.

Pariser Börse vom 9. April.

3prozent. Konsol. 102 Fr. 30, 25, 20 Cent. — 3prozent. Konsol. 68 Fr. 95 Cent.; 69 Fr.

— Eine zweite Petition, betreffend die aufgelöste Pariser Nationalgarde ist von Hrn. Bassal, im Namen des Hrn. Kaufmanns Beausée, auf den Schreibtisch der Deputirtenkammer gelegt worden. Der Bittsteller begehrt die Dazwischenkunft der Kammer, damit die Ordonnanz vom 29. April v. J., betreffend die Abdankung der Nationalgarde, zurückgenommen werde.

(Journ. du Commerce.)

— Um die Deputirtenkammer vollzählig zu machen, sind gegenwärtig überhaupt noch 37 Deputirte zu ernennen, nämlich: 28 in Folge doppelter Wahlen; 5 durch die Annullirung der sämtlichen Wahlen des Departements des Wasgau's; 1 durch die Annullirung der Wahl des Hrn. von Chardonnet (Saone und Loire); 1 durch die Abdankung des Hrn. von Mercy (Doubs); 1 durch die Abdankung des Barons Dubay (Ardeche), und 1 für Corsika, an die Stelle des wegen unzureichenden Alters zurückgewiesenen Hrn. von Batismenil.

— Königlich Gerichtshof von Paris. Auszug des Spruchs über die Vorfälle am 19. und 20. November vorigen Jahres.

### Der Gerichtshof

Erwägend, daß im Augenblick wo, am 19. November, auf Befehl des Hauptmanns Plaz-Adjutanten Bouvier, und am 20. Nov. auf Befehl des Obristen Fitz-James, die Truppen Musketenfeuer gaben, diese mit Steinwürfen sich überfallen sahen;

Daß wenn auch für jene Offiziere, die Nothwendigkeit zu solchen strengen Mitteln zu schreiten, nicht erwiesen ist, dennoch die daraus entstandenen Unglücksfälle nicht, dem Gesetz vom 3. August 1791 gemäß, peinliche Belangung veranlassen können;

Erwägend, hinsichtlich der besondern Klage von Duez, Denis und Blanqui, daß es durch die Instruction erwiesen ist, daß am 19. Nov. Abends von mehreren Gendarmen zu Fuß, aus der Abtheilung des Lieutenants von Lux, Feuer gegeben wurde;

Daß gleichfalls erwiesen ist, keine Thätlichkeiten noch Gewaltthaten haben solches Abfeuern veranlaßt; daß jedoch, wenn man auch dem Lieutenant von Lux vorwerfen kann, er habe die Abfeuerung nicht gehindert, kein hinlänglicher Beweis vorhanden ist, als habe er dieselbe befohlen;

Und daß anderseits man auf keine Weise diejenigen Gendarmen hat erfahren können, die ohne Noth und nicht in dem Fall, wo das Gesetz die Anwendung der Gewalt gestattet, geschossen, und sich dadurch der hieraus erfolgten Thatsachen, und namentlich des Todes des Lesanois, wie auch der schweren Verwundung des Denis, Douez, Blanqui's und der Tochter Navisart, schuldig gemacht haben;

Erwägend, hinsichtlich der besondern Klage Foy's, daß, wenn es auch gewiß zu seyn scheint, er sey ohne

Recht und Nothwendigkeit von einem Gendarmen geschlagen und verwundet worden, dieser Gendarme und seine Abtheilung den Nachsuehungen der Rechtspflege entgangen sind, und die Militärbehörde erklärt hat, ihn nicht kennbar machen zu können;

Erwägend, in Betreff der andern Schüsse, Reitereiüberfälle und aller der öffentlichen Gewalt aufgebürdeten Gewaltthätigkeiten; wodurch Dallet, Glaise und Andere verwundet worden, daß wenn auch nichts erweist, die Truppen seyen zu so strengen Maßregeln ermächtigt gewesen, doch diejenigen, welche dieselben angewandt, wegen der Verwirrung, die während der beiden unruhigen Tage in der Zusammensetzung und den Marschen der Gendarmerie-Abtheilungen geherrscht, nicht haben entdeckt werden können;

Erwägend, hinsichtlich des Schwadrons-Chefs Rösch und der Lieutenants von Aux und Vidon, daß nichts anzeigt, sie hätten die von Gendarmen unter ihren Befehlen verübten besondern Gewaltthätigkeiten befohlen oder erlaubt, und daß dieselben erklärt haben, sie könnten die Gendarmen nicht, die sich solcher Gewaltthaten schuldig gemacht;

Erwägend, hinsichtlich des Staatsraths Delavau, daß der Gerichtshof die von ihm als Polizeipräfekt befohlenen Verwaltungs-Maßregeln nur prüfen oder würdigen konnte, insofern dieselben, was durch nichts angedeutet wird, in verbrecherischer Absicht vorgeschrieben worden wären;

Erklärt, es sey in Betreff der andern Klagpunkte des königl. Procurators, wie auch in Betreff der besondern Klagen des Domez, Dallet's, Foy's u. s. w. für jetzt kein Anlaß zur Belangung.

— Der Beifall, den die Mémoires et Souvenirs des Hrn. von Segur erhalten, ist so groß, daß die Herausgeber Cymery und Koww. in kurzer Zeit 10,000 Exemplare verkauft haben. So eben ist die 3te Ausgabe erschienen. Se. M. haben 12 Exemplare für ihre Privatbibliotheken kaufen zu lassen geruhet.

— Der berühmte englische Tragiker Macready, welcher am 8. die Reihe seiner Gastrollen mit der Rolle Macbeth eröffnete, ist von den Parisern nicht unter seinem großen Rufe erfunden worden. Die von den Parisern schon längst hochgefeierte Miß Smithson, war in diesem Stück bewundernswürdig, wie sie es immer ist.

(Gaz. de France.)

#### Großbritannien.

London, den 7. April. Die öffentlichen Einkünfte haben im jüngstverflossenen Trimester nicht bloß 300,000, sondern 538,000 Pf. St. mehr ertragen, als sie im Budget waren geschätzt worden. Die Zölle gaben einen Ueberschuß von 177,000, die Akzise von 200,000, der Stempel von 104,000 Pf. Sterl.

— Die größte Thätigkeit herrscht in unserm Arsenal, und die Regierung schickte nach Woolwich Befehle, um Kriegs- und Mundvorräthe für 6 Linienische zu zubereiten.

— Man schreibt aus Malta unter'm 27. Febr., daß

in diesem Hafen 13 englische Kriegsschiffe, worunter 5 Linienische sind, sich befinden.

— Ein Brief aus Rio Janeiro, datirt vom 1. Febr., meldet, daß die brasilianische Regierung ein Anleihen von 5 Millionen Franken, das 5 pCt. Zinse trägt, abgeschlossen hat.

— Die Neu-Yorker Journale vom 11. März enthalten folgende Nachricht: Briefe aus Bogota melden, daß der Papst die Unabhängigkeit Columbia's anerkannt und die von Bolivar ernannten Bischöfe bestätigt habe, und daß die Bullen des Heiligen Stuhls am 18. Jan. zu Bogota angekommen seyen.

— Ein Brief aus Corfu, vom 24. Febr., sagt: Das Schiff Philomele ist so eben hier angekommen mit Despichen des Obristen Cradock, die sich auf die Sendung beziehen, womit dieser Offizier von seiner Regierung war beauftragt worden; man erfuhr durch diese Gelegenheit, daß Sir Frederic Adams und der Obriste Cradock sich nach Modon begeben hatten, um Ibrahim Pascha zu verhandeln, Morea zu räumen, indem sie ihm vorstellten: im Fall eines Krieges zwischen der Pforte und den Allirten würde seine Armee zernichtet werden. Ibrahim erwiederte ihnen, daß er nichts thun könne ohne die Befehle seines Vaters. Hierauf hatte sich der Obriste nach Alexandria begeben, wo er am 10. Febr. anlangte. Nachdem derselbe in einer Zusammenkunft mit dem Pascha diesem den Zweck seiner Sendung vorgetragen, erwiederte Mehemet Aly: Als Unterthan der Pforte könne er nichts thun ohne die Befehle seines Herrn; er wolle aber sogleich einen Lataren nach Konstantinopel schicken, um den Willen des Sultans zu vernehmen. Der Obriste Cradock blieb zu Alexandria, um die Antwort des Sultans zu erwarten.

Ibrahim Pascha, begleitet von einem Theile der türkischen und ägyptischen Schiffsmacht und 8000 Arabern, war nach Alexandrien (?) zurückgekommen; ließ aber zu Navarin und in andern Festungen Morea's Garnisonen zurück. Ibrahim hatte am Bord seiner Flotte 3000 griechische Sklaven; die meisten von diesen waren Weiber und Kinder; die Weiber, welche jung waren, wurden auf dem Bazar für 80, und die Knaben von 15 bis 16 Jahren für 30 Piafter verkauft.

Man hat auch durch die Philomele erfahren, daß ein türkisches Linienischiff und eine türkische Fregatte, mit 2000 Sklaven am Bord, unweit Alexandria, mit allen darauf befindlichen Menschen, untergegangen sey.

#### Italien.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 29. März. Am 26. sind Sr. K. Hoh. Prinz Christian Friedrich Karl, Sohn Sr. K. Hoh. des Kronprinzen von Dänemark aus Florenz hier angekommen.

#### Preussen.

Berlin, den 9. April. J. K. H. der Herzog und der Prinz Georg von Cumberland sind von hier nach London abgegangen.

## R u s s l a n d.

Laut eines kaiserl. Rescripts an den Kriegs-Gouverneur von Petersburg hat der Schah von Persien, Kraft des am 17. Februar in Turkmantschai abgeschlossenen Friedenstraktats, die Chanate Erivan u. Mahidschewan an Rußland abgetreten.

## G r i e c h e n l a n d.

Genf, den 4. April. Endlich sind Briefe vom Präsidenten Capodistrias hier angekommen. Sie zeugen von dem unendlichen Eifer des Grafen, seinem Lande und dessen Einwohnern aufzuhelfen, in einem Augenblicke, wo noch Alles durcheinander gährt, die ungleichartigsten Elemente an einander stoßen, und Alles neu geschaffen werden muß. Der Präsident sagt unter Anderm in einem Briefe an Hrn. Eynard, vom 9. (21.) Februar: "Ich schreibe Ihnen aus Aegina, wo ich nun seit siebenzehn Tagen bin, und diese Zeit hoffentlich gut benutzt habe. Die Beilagen werden Ihnen einen Begriff von der neuen Regierung und Verwaltung Griechenlands geben, deren Einsetzung schon hoffen läßt, daß Gegenwart und Zukunft der Vergangenheit nicht gleichen werden. . . Unglaublich ist der Jammer der armen wackern Nation; er übersteigt wirklich alle Beschreibung. Ich versäume nichts, um ihm abzuhelfen wo ich kann, und in dieser Beziehung werde ich Ihnen in einigen Tagen weitsäufiger schreiben. So will ich auch nächstens ein griechisches Schiff nach Ancona senden, um da eine tüchtige Quantität Weizenmehl und Mais zu laden. Haben Sie durch christliche Milde noch einige Gelder für Griechenland, so schicken Sie solche unverzüglich an Hrn. Candarelli in Ancona. Was nur möglichst zu thun, das thue ich, um die Unterstützungen zu erhalten, welche mir die hohen Mächte versprochen haben. — Der Obrist Heidegger hat mir nun Rechnung von seiner Geschäftsführung abgelegt, und ich habe ihn sehr gebeten, ja fortzusetzen, was er so trefflich begonnen. Sein Beistand ist der Regierung nöthig, und darum ersuche ich Sie auch, dieß dem erlauchten Herrn Kund zu thun, der so viel thätigen Antheil an Griechenland nimmt. Ich werde Demselben selbst unverzüglich schreiben und ihm meine Wünsche aussprechen. — Das Geld, das Sie mir für die französischen, deutschen, schweizerischen und preussischen Offiziere gegeben haben, ist dem Obristen Heidegger zur Verteilung überliefert, und wird pünktlich verwendet. Auch das, was Wohlthäter zur Unterstützung der armen Griechenfrauen, Kinder und Greise, ohne Obdach und Nahrung, großmüthig hergeschossen haben, wird nur dazu und für die vorbereitenden Feldarbeiten gebraucht, wodurch den Unglücklichen Nahrung gegeben werden soll, zumal durch den Kartoffelbau. Von diesen Geldmitteln erhalten schon jetzt drei bis vierhundert Familien in Aegina täglich Nahrung; sie verdienen aber auch ihr Brod durch Feldarbeit auf einem trefflichen sandigen Boden, der eine hinreichende Quantität Erdäpfel tragen wird, um damit 6000 Menschen ein Jahr lang zu ernähren. — Ein Irländer, Namens Stevenson, zeigt sich bei Leitung dieser Arbeiten besonders thätig, und hat

deshalb seine Hütte mitten unter den Feldbauern aufgeschlagen. Wenn er hier in Aegina fertig ist, wird er auf die Inseln und auf den Peloponnes zu gleichem Zweck gehen, damit die unendliche Hülfse und Wohlthat der Kartoffeln schnell überall verbreitet werde. Dazu reichen aber die 20,000 Fr. und die Liverpools Ladung von Erdäpfeln nicht hin. Diese zumal erwarten wir mit wahrer Sehnsucht. Ueberdies lasse ich Kartoffeln aufkaufen, wo nur dergleichen zu bekommen sind, damit die neue Kultur nicht von der Ungewissheit der Schiffsahrt abhängt. Alle diese Unterstützung aber ist nicht hinlänglich. Durch das Schiff, welches nach Ancona geht, erhalten Sie die nöthigen Vollmachten zu einer Anleihe durch Aktien von hundert Franken, wovon ich Ihnen in Genf gesprochen habe, und die lediglich verwendet werden soll, um damit den Ackerbau zu gründen, den Kindern einigen Unterricht zu geben, und die Armen zu unterstützen, die Alles verloren haben. Ich hoffe zu Gott, daß wir wohlthätige Abnehmer für diese Aktien finden werden; wir müssen sie im Norden und Süden suchen. Deshalb schicke ich Ihnen auch mit den Vollmachten einige Privatbriefe, die der Sache hoffentlich nützlich seyn sollen. — H. Eynard hat bereits neue Fonds über Ancona nach Griechenland geschickt, sowohl zum Ankauf von Subsistenzmitteln, als zur baaren Verwendung des Präsidenten. Bei dessen Eifer für das Aufkommen des Kartoffelbaues in Griechenland ist es doppelt zu bedauern, daß das Liverpools Schiff durch einen schrecklichen Sturm genöthigt wurde in Lissabon einzulaufen. Dabei ist seine Ladung so verderben, daß sie wohl dort wird verkauft werden müssen. Der Kapitän des Schiffs ist bei dem Sturm umgekommen, und das Schiff wurde so sehr beschädigt, daß es seine Fahrt nicht weiter wird fortsetzen können. H. Eynard hat den Unfall dadurch möglichst gut zu machen gesucht, daß er gleich nach Triest schrieb, damit von da ungesäumt ein Schiff mit Kartoffeln nach Griechenland expedirt, und so die begonnenen Landbauarbeiten nicht unterbrochen werden. Wären keine Erdäpfel zu bekommen, oder wäre es zu spät dazu, so soll Mais geladen werden. Zu dieser Sendung wurden die 15,000 Franken verwendet, welche vom Komite zu Genf eingegangen, desgleichen 12,000 Fr. vom Lausanner Komite und 5000 Fr., welche Wohlthäter in Kopenhagen gesendet haben. — Von den aus Aegina gekommenen interessanten Aktenstücken erwähnen wir nur Folgende: Zuerst einen Brief des Obristen Fabvier an den Präsidenten Capodistrias, worin er berichtet, daß die Primaten von Samos mehrere Seeräuberbarken haben verbrennen lassen. Der Admiral Riomy belobt Fabvier sehr wegen seines drohenden und ernstlichen Aufrufs an die Seeräuber, und sagt unter Anderm: "Ehrenvollen Lorbeer gewinnen Sie durch Ihren Abscheu und Ihre thätige Entrüstung über diese Gräuelt. In dem Dekret des Präsidenten wegen Installation der neuen Regierung heißt es unter Anderm: "Die Installation der Regierung wird am 7. Februar statt haben, und zwar früh 10 Uhr, mit der größten Einfachheit. Jede Feierlichkeit, mit der Kosten ver-

Inspft sind, wäre mit der unglücklichen Lage des Vaterlands unverträglich. Die einzige Weise, dieses Fest Gott und der Nation recht, angenehm zu machen, wäre, wenn wir unsern unglücklichen Brüdern, die Alles, auch ihr Obdach verloren haben, Unterstützung geben können. In dessen wollen wir trachten, einigen Unglücklichen bei dieser feierlichen Gelegenheit etwas Hülfe zustießen zu lassen, gedenkend dabei des evangelischen Spruchs, daß die Linke es nicht wissen soll, wenn die Rechte Wohlthaten spendet.

**A m e r i k a.**

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)  
Am 17. Juni v. J., als dem Jahrestage der Schlacht von Bunkershill bei Charlestown (1775), welche die Freiheit der Amerikaner begründete, wurde auf einem Hügel des Schlachtfeldes der Grundstein zu einem Monumente gelegt, welches dort, aus einem 210 Fuß hohen Obelisk bestehend, errichtet werden soll. Bei dieser Feierlichkeit waren noch 130 Veteranen gegenwärtig, die letzten von den 1700 Amerikanern, die das Leben aus dieser heißen Schlacht davon getragen haben.

**V e r s c h i e d e n e s.**

Die jetzt in Frankfurt a. M. befindlichen sechs Osa gen, nämlich 4 Männer, Oberhäupter dieses Stammes, und 2 Frauen, sind im Russischen Hof täglich für einen Kleinen Thaler zu sehen. Sie werden von da nach Dresden und Berlin gehen.

**D i e n s t n a c h r i c h t.**

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben die erledigte Stadtpfarrei Achern dem Dekan und Stadtpfarrer Kehrman zu Thiengen huldreichst übertragen. Dadurch ist die mit dem landesherrlichen Dekanat provisorisch verbundene Stadtpfarrei Thiengen (im Amte Waldshut), mit einem beiläufigen Einkommen von 11 bis 1200 fl. und mit der Verbindlichkeit einen Vikar zu halten, erledigt.

Frankfurt am Main, den 11. April.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.  
50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.  
Söhne 1820 . . . . . 67 1/2  
dito herausgekommene Serien . . . . . 92 1/2

Cours der Gold- und Silbermünzen.  
Neue Louisd'or . . . . . 11 fl. 3 kr.  
Friedrichsd'or . . . . . 9 > 48 1/2 >  
Kaiserliche Dukaten . . . . . }  
Holländische do. altem Schlag . . . . . } 5 > 54 1/2 >  
do. neuem Schlag . . . . . }

Zwanzig-Frankenstücke	9 fl. 23 1/2 fr.
Souveräind'or	16 > 24 >
Gold al Marco WZ.	314 > — >
Laubthaler, ganze	2 > 43 >
ditto halbe	1 > 16 >
Preussische Thaler	1 > 43 1/2 >
Fünf-Franken-Thaler	2 > 20 1/4 >
Fein Silber 16 Lbth.	20 > 13 >
ditto 13 — 14 Lbth.	20 > 8 >
ditto 6 Lbth.	20 > 4 >

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.**

11. April.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 1/4	27 Z. 8,2 L.	6,6 G.	59 G.	W.
M. 2 1/2	27 Z. 9,3 L.	7,6 G.	55 G.	W.
N. 11 1/2	27 Z. 10,0 L.	5,6 G.	58 G.	W.

Trüb — etwas heiter — ziemlich sternenhell.

**T o d e s - A n z e i g e.**

Heute früh um 6 Uhr starb, nach kurzem Krankenlager und vollendetem 76. Lebensjahre, mein geliebter Gatte Senator Karl Werrmann, welches ich Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme eröffne.

Karlsruhe, den 11. April 1828.

Die Wittwe  
Karoline Werrmann, geborne  
Wöttlin.

**T h e a t e r - A n z e i g e.**

Heute, Sonntag, den 13. April (statt dem angekündigten Melodrama: »die beiden Galeerensclaven«): Herrmann und Dorothea, idyllisches Familiengemälde in 4 Akten, nach Göthe's Gedicht, von Dr. Karl Löffler. Hierauf: Wallensteins Lager, Schauspiel in 1 Akt, von Schiller.

Karlsruhe. [Lotterie-Anzeige.] Zur Hauptziehung der großen Lotterie in Rastatt sind Loose à 2 fl. bis am 29. d. M. Abends bei mir zu haben; wer 10 Loose nimmt, bekommt ein Freilos.

Kaufmann E. V. Gehres,  
lange Straße Nr. 147.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten Straßburger junge Hähnen, die nun alle Woche frisch eintreffen, sind angekommen bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine hiesige Spezereihandlung wird ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre gesucht. Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Komtoir.